

Medienmitteilung

Stiften bleibt populär: 363 neue Stiftungen im 2014

- Zahl der Neugründungen 2014 bewegt sich im Schnitt der letzten Jahre.
- Gesamtzahl der gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz erhöht sich auf 13'064.
- Gleichzeitig sind die Liquidationen im Vergleich zum Vorjahr um 30% auf 226 gestiegen.
- Fragmentierte Aufsichtslandschaft: Zusätzlich zu den 19 kantonalen Aufsichtsbehörden und der eidgenössischen Stiftungsaufsicht existieren fast 400 lokale Aufsichtsinstanzen, die im Schnitt ein bis zwei Stiftungen kontrollieren.
- Im Ständerat wurde Ende 2014 ein neuer Vorstoss mit Vorschlägen zur Stärkung des Schweizer Stiftungssektors eingereicht. Die vorberatende Kommission wird 2015 darüber befinden.

Zürich, 21. April 2015. Das Stiftungswachstum in der Schweiz hält ungebrochen an: Bei 363 neu gegründeten Stiftungen zählt der heute publizierte Schweizer Stiftungsreport per Ende 2014 13'064 gemeinnützige Stiftungen. Damit gehört die Schweiz weiterhin zu den stiftungsreichsten Ländern Europas. Das Wachstum 2014 liegt bei 2,8%, die Stiftungsdichte bei 16 Stiftungen auf 10'000 Einwohner.

Der Anzahl Neugründungen, die sich im Bereich der Vorjahre bewegt, steht eine um 30% gestiegene Zahl von Liquidationen gegenüber. Mit 226 aufgelösten oder fusionierten Stiftungen wurde ein neuer Höchststand an Liquidationen erreicht. Damit scheint sich der begonnene Konsolidierungsprozess im Schweizer Stiftungssektor weiter fortzusetzen. „Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass rund 80% aller gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz weniger als 5 Millionen Franken Kapital aufweisen. Bei den anhaltenden Niedrigzinsen, welche die von Stiftungen bevorzugten risikoarmen Anlageformen erwirtschaften, kann das Überleben einer Stiftung rasch einmal gefährdet sein“, so **Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Leiter des Center for Philanthropy Studies CEPS an der Universität Basel**. „Hinzu kommen gestiegene Kosten in den Bereichen Vermögensverwaltung, Revision und Stiftungsaufsicht.“ Ein negatives Wachstum verzeichnen die Kantone Uri, Schaffhausen, Zug, Glarus, Neuenburg und Thurgau, wobei Uri mit einem Negativwachstum von -29.2% auffällt. Das dynamischste Wachstum zeigt 2014 der Kanton Tessin mit 37 neu gegründeten Stiftungen.

Themen und Trends

Parallel zur Konsolidierung kann im Sektor eine voranschreitende Professionalisierung beobachtet werden. Die Orientierung des Stiftungstuns auf Wirkung und die damit einher gehende Wirkungsmessung werden für Stiftungen immer wichtiger, um ihre gesellschaftlichen Ziele zu erreichen. Dabei setzen Stiftungen zunehmend nicht nur die Erträge sondern auch Teile ihres Stiftungsvermögens ein. „Die chinesische Mauer zwischen Geld verdienen und Geld gemeinnützig einsetzen, beginnt zu bröckeln“, stellt **Beate Eckhardt, Geschäftsführerin von SwissFoundations, dem Verband der Förderstiftungen der Schweiz**, fest. „Stiftungen verstehen sich immer mehr als Wirkungseinheit und bemühen sich, ihre Vermögen so anzulegen, dass es ihrem Stiftungszweck nicht schadet. Wie das im Stiftungsreport dargestellte Beispiel der Arcas Foundation zeigt, gehen Stiftungen aber auch einen Schritt weiter und prüfen Wege und Möglichkeiten, sich als Social Investor direkt an gemeinnützigen Organisationen zu beteiligen.“ Ein weiteres Zukunftsfeld ist die Digitalisierung. Im vergangenen Jahr sind gleich mehrere Datenbanken zum Stiftungswesen und zur Philanthropie entstanden, und neue Formen wie Crowdfunding ergänzen die klassischen Fördertöpfe von Staat und Stiftungen.

Ruf nach mehr Transparenz

„Stiftungsrechtlich gesehen ist das vergangene Jahr in ruhigeren Bahnen verlaufen“, hält **Prof. Dr. Dominique Jakob, Leiter des Zentrums für Stiftungsrecht an der Universität Zürich**, fest. „Allerdings könnte

sich das als Ruhe vor dem Sturm erweisen“; denn Ende 2014 wurde von Ständerat Werner Luginbühl eine parlamentarische Initiative zur Stärkung des Schweizer Stiftungssektors eingereicht, welche acht Vorschläge für Anpassungen im Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht vorsieht. Davon abgesehen standen Stiftungen vor allem im Rahmen der Diskussionen rund um die Missbrauchsbekämpfung im Bereich Geldwäscherei und Steuern im Fokus des Parlaments. „Juristische Personen und damit auch Stiftungen werden in Zukunft verstärkt der Forderung nach grösserer Transparenz ausgesetzt sein“, führt Dominique Jakob weiter aus. Für teilweise hitzige mediale Diskussion gesorgt hat auch der Fall rund um die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte von Bruno Stefanini. Gefordert ist hier insbesondere die Stiftungsaufsicht, deren Aufgaben sich zunehmend komplexer gestalten.

Fragmentierte Aufsichtslandschaft

Umso erstaunlicher ist der im Stiftungsreport erstmals aufgeführte Umstand, dass neben den 19 kantonalen Aufsichtsbehörden und der eidgenössischen Stiftungsaufsicht fast 400 kommunale Behörden eine Aufsichtsfunktion wahrnehmen. Knapp 70% davon kontrollieren gerade mal ein bis zwei Stiftungen. Während die Professionalität der kantonalen Aufsichten nicht zuletzt durch die Bildung von Konkordaten zugenommen hat, scheint auf lokaler Ebene ein eigentlicher Wildwuchs zu herrschen. Vor dem Hintergrund der wachsenden Anforderungen an die Aufsichtsbehörden stellen die Autoren des Stiftungsreports die Frage, ob eine Übertragung dieser Aufgabe an die kantonalen Aufsichtsorgane nicht eher den heutigen Anforderungen an eine Good Governance entsprechen würde. Dies gilt auch für den Stadtrat von Zürich, der alleine 85 gemeinnützige Stiftungen beaufsichtigt, mehr als manche kantonale Aufsichtsbehörde.

Schweizer Stiftungsreport 2015

Der Schweizer Stiftungsreport wird jährlich von Beate Eckhardt, lic. phil. I, EMScom (SwissFoundations, Verband der Schweizer Förderstiftungen), Prof. Dr. Dominique Jakob (Zentrum für Stiftungsrecht an der Universität Zürich) und Prof. Dr. Georg von Schnurbein (Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel) herausgegeben. Er ist die wichtigste Informationsquelle zum Zustand und zur Entwicklung des Schweizer Stiftungssektors und zeigt auf einen Blick alle aktuellen und relevanten Zahlen, Fakten und Trends. Das Spezialthema 2014 widmet sich verschiedenen Wirkungsfragen, der Blick nach Europa geht in diesem Jahr nach Österreich, wo sich gemeinnützige Stiftungen erstmals in einem Verband für gemeinnütziges Stiften zusammengeschlossen haben.

Ergänzt wird der Report durch zahlreiche Interviews und Gastbeiträge, einen Rückblick auf Veranstaltungen und Publikationen im 2014 und einem Ausblick auf wichtige Termine im laufenden Jahr. Der Report kann unter www.stiftungsreport.ch kostenlos in deutscher und französischer Sprache heruntergeladen werden.

Auskunft

- Beate Eckhardt, Geschäftsführerin SwissFoundations, +41 79 617 03 26, +41 44 440 00 10, eckhardt@swissfoundations.ch
- Prof. Dr. Dominique Jakob, Leiter Zentrum für Stiftungsrecht an der Universität Zürich, +41 44 634 15 76, dominique.jakob@rwi.uzh.ch
- Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Direktor Center for Philanthropy Studies (CEPS) an der Universität Basel, +41 79 331 27 83, georg.vonschnurbein@unibas.ch

Den Schweizer Stiftungsreports 2015 und verschiedene Grafiken können in druckfähiger Auflösung unter www.swissfoundations.ch herunter geladen werden.